

Abg. D. Geißler: Ich erkläre mich gegen den Antrag, werde aber die Discussion so wenig als möglich verlängern. Zuvörderst finde ich, daß die Berechnung, welche dem Antrage zum Grunde gelegt ist, nicht ganz richtig sein möchte. Im Einzelnen habe ich dieselbe nicht verfolgen können, so wenig als die Abgg. v. Thielau und Georgi, Mitglieder der Finanzdeputation, welche dagegen gesprochen haben. Allein ich finde die Berechnung in ihrem Grunde mangelhaft, da der Abg. Tzschucke nur ein Deficit von 120,000 Thlr. decken will. Der Abg. Georgi hat bereits gezeigt, daß das Deficit 140,000 Thlr. betragen würde, ich aber glaube, daß es die ganze Hälfte des neunten Pfennigs, mithin 160,000 Thlr. circa betragen würde. Denn es ist, wie Ihnen bekannt, bereits über sämtliche Ueberschüsse, mithin auch über den hier vorkommenden disponirt, und dieser kann daher nicht von der Bruttoeinnahme des neunten Pfennigs in Abrechnung gebracht werden, sondern es muß, wenn es sich von Deckung eines Deficits handelt, der ganze Betrag des neunten Pfennigs zu Berechnung des Deficits für die beiden Jahre beibehalten werden. Nächstdem scheint der Antrag des Abg. Tzschucke der Veranlassung, aus welcher er hervorgegangen ist, nicht recht zu entsprechen. Die Veranlassung war die vermuthete und für Dresden und Leipzig nachgewiesene Ungleichheit der Grundbesteuerung. Wird diese durch den halben Pfennig gehoben? Keineswegs. Ich behaupte also, daß der Antrag seinen eigentlichen Zweck zu wenig erreicht, als daß man sich für denselben verwenden könnte. Was mich aber vor Allem bestimmt, mich unumwunden für den neunten Pfennig zu erklären, ist, daß wir in einem Zeitpunkte uns befinden, wo die Staatskräfte gebraucht werden. Wo man aber Kräfte braucht, darf man die Quelle nicht verstopfen. Ich gestehe, daß auch derjenige Grund, welchen die Deputation von der Entschädigung der Realbefreiten hergenommen, mich angesprochen hat. Da ich zu Letzteren gehöre, so würde es mir unangenehm sein, wenn gerade bei Einführung des neuen Systems, aus welchem die Entschädigung hervorgegangen, von einer Ungleichheit auch nur scheinbar die Rede sein sollte. Ich finde es nicht unangemessen, wenn gerade zu der Zeit, wo die Entschädigung stattfindet, auch die Besteuerung mit derselben im Einklange stehe; es werden dadurch schiefe Ansichten von der Sache, die es doch geben könnte, vermieden. Hinsichtlich des Antrags des Abg. Brockhaus bin ich mit dem Abg. v. Thielau einverstanden, daß, wenn die Staatsregierung Nichts dagegen hat, ich auch dafür sein werde; ich halte ihn aber für unnöthig. Er wird zu einem Erfolge nicht führen.

Abg. Claus (aus Chemnitz): Da ich nicht die Absicht hatte, mich für einen der Anträge zu verwenden, so könnte ich den Ausgang der Debatte abwarten; ich finde mich aber persönlich veranlaßt, das Wort zu ergreifen, weil ein Abgeordneter behauptet hat, daß nur Dresden und Leipzig mehr bezahlen würden, als früher. Da muß ich mich jedoch als Bewohner von Chemnitz auch mit der wiederholten Versicherung melden, daß dieser Stadt ebenfalls mehr auferlegt ist. Meiner Erkundigung nach gibt es aber noch andere Städte, und namentlich diejenigen,

welche zur Zeit zu den gewerbthätigen, und daher bevölkerten gehören, die mehr als früher bezahlen werden. Selbst aber auf dem Lande, wo die starkbewohnten Häuser bei der Grundsteuerbewerthung nach dem Ertrage der kleinen Vermietungen eingeschätzt worden sind, wird mehr bezahlt werden, als früher; zu viel, gegenüber größerem Grundeigenthume. Man hätte hier also, der Billigkeit entsprechend, allgemeine Rücksichten sofort nehmen mögen, und kann nicht sagen, daß auf einzelne Städte allein hinzuweisen sei, wenn vom Mehrgeben die Rede ist.

Vergleicht man aber die individuellen Beiträge zwischen Stadt und Land, so wird man finden — von anderer Seite ist das Vergleichsverhältniß heute abermals in die Debatte gezogen worden — daß in den Städten durchschnittlich künftig mehr bezahlt werden wird, während von den Besitzern der Landgüter weniger zu leisten ist. Von dem die Städte nicht treffenden Entschädigungsverhältnisse sehe ich dabei ganz ab. Da den Städten aber eine längst erlassene Abgabe, das Servis, gewissermaßen wiederum in Anrechnung gebracht wird, so muß ich bitten, daß die Gutbesitzer auf die Zeit vor 183 $\frac{2}{3}$ zurücksehen mögen, und es wird sich meine Behauptung als Wahrheit bestätigen finden.

Schließlich werde ich mich aber für 9 Pfennige auf die Steuereinheit erklären, und zwar ohne auf das Argument, welches die Deputation aufgestellt hat, einzugehen, nämlich daß der Ertrag an indirecten Steuern gefallen sei, und man deshalb auf Ueberschüsse in den Staatscassen nach Ablauf gegenwärtiger Finanzperiode nicht rechnen dürfe. Ich gehe nicht darauf ein, weil ich mich nicht gern für Sachsen, für das gesammte Gebiet des Zollvereins, vorzeitig der Niedergeschlagenheit bei dem Gedanken, daß die indirecten Steuern fallen müssen, hingeben möchte. Das Fallen der Einnahme indirecter Steuern ist bekanntlich die Folge gesunkenen Verkehrs. Ich mag mich dieser Niedergeschlagenheit um so weniger jetzt hingeben, weil für die Bewohner gewisser Landestheile noch manche andere Punkte zur Niedergeschlagenheit vorhanden sind, wenn sie mit der Verwendung der Cassenüberschüsse in gewisser Rücksicht bekannt werden. Ich stimme für den neunten Pfennig, weil viele und großartige Ausgaben bewilligt worden sind, welche tief in die Staatscassen eingreifen werden, und um nicht die Ausgaberechnung zu machen, ohne der Deckung gewiß zu sein.

Abg. Poppe: Ich hätte mich des Wortes begeben können, da ich nach den heute bemerkbar gewordenen und erklärbaren Symptomen allerdings wenig oder keinen Erfolg von dem erwarte, was ich jetzt spreche. Es würde mir leicht sein, zu beweisen, daß die neue Grundsteuer theilweise mit solcher kaum geahnter Härte auftritt, daß sie für sehr viele der betriebsamsten Bürger eine kaum zu tragende Last sein wird. Daß ich hier nicht allein von Leipzig spreche, ist Ihnen so gut wie mir bekannt. Die Erfahrung wird am besten lehren, welche beklagenswerthen Ereignisse diese Steuer hervorrufen wird, vielleicht daß dann jene, welche die Eisenbahnen wesentlich aus den Cassenüberschüssen bauen wollen, und überhaupt dieses System vertheidigen, zu andern Reflexio-